

# Briger Kollegiumsschüler versuchen sich als Unternehmer

Die Schüler der zweiten Klassen des Kollegiums Spiritus Sanctus in Brig konnten sich in der Wirtschaftswoche als Unternehmer versuchen. Dabei traten erstaunliche Produkt-Ideen zutage.

**Martin Kalbermatten**

«Wir haben uns überlegt, wie wir diese Wirtschaftswoche gestalten wollen, und kamen dann auf die Idee, dass die Schüler in Kleingruppen aufgeteilt fiktive Unternehmungen gründen können. Die Schüler waren dabei völlig frei und es gab auch keine Noten», sagt die Co-Projektverantwortliche Manuela Lochmatter. Nichtsdestotrotz hätten die Schüler grossen Ehrgeiz gezeigt und sehr viel Kreativität an den Tag gelegt. Es sei eine regelrechte Gruppendynamik entstanden. Am Freitag konnten die Schüler an einer Tischmesse ihre Prototypen präsentieren.

**Essbare Trinkhalme**

Alles beginnt mit einer Idee. Dachte sich auch die Gruppe, die essbare Trinkhalme herstellen wollte. Was einfacher gedacht ist als getan. Die Schüler wandten sich an eine Bäckerei. Dort hiess es, das sei sehr schwierig umzusetzen. Die Schüler gaben jedoch nicht auf und fanden schliesslich mit einer Teigwarenfirma den richtigen Partner.

Findig zeigte sich auch die Gruppe, die ein Auflademodul für Handys baute, das jedes Ladekabel überflüssig macht. Das gibt es zwar bereits auf dem Markt. Doch wie die Schüler in diesem Alter dies in Eigenregie von Grund auf selber konstruiert haben, ist schon beeindruckend.

Während die Knaben eher an Technik interessiert waren, setz-

ten viele Mädchen auf Dekorations- und Designerprodukte. So auch jene Gruppe, die eine Umhängetasche aus alten Schallplatten anfertigte.

Überhaupt war der Gedanke der Nachhaltigkeit bei sehr vielen Gruppen stark zu spüren. «Und das war nicht etwa eine Vorgabe», sagt Co-Projektleiter René Loretan. Das sei bei den Jugendlichen einfach ein grosses Thema.

**«Ä hüeru Butzi»: Eine Schnapsidee?**

Nicht fehlen an der Tischmesse durften natürlich auch etwas verrückte Ideen. So hat eine Gruppe eine Holzlampe produziert, wo man eine leere Weinflasche drüberstülpen kann; dies unter dem Slogan «Ä hüeru Butzi». Ob die Kellereien als die von den Schülern definierte Zielgruppe dafür Verwendung haben, wagte Experte Andy Varonier zu bezweifeln. Loretan nimmt gelassen: «Auch das Scheitern gehört zu einem Unternehmen. Das ist kein Grund, aufzugeben. Man versucht dann einfach eine neue Idee.»

**Die Stärken der Digital Natives**

Eine gute Idee zu haben, ist derweil nur eine von vielen Herausforderungen, die einen Unternehmer erwarten. Die Projektverantwortlichen liessen den Schülern bei ihrer Projektwahl zwar völlig freie Hand. Doch alle Gruppen mussten ein Firmenporträt



Essbare Trinkhalme, eine kabellose Aufladestation für Handys oder eine Umhängetasche aus alten Schallplatten: Die Kollegiumsschüler zeigten an der Wirtschaftswoche viel Kreativität. Links Marjolaine Van Kappel (Vin-Kit), rechts Anina Burgener und Naya Lendi (Eat your Straw). Bilder: pomona.media



Livio Hellrigel (rechts) und Andrin Zehnder von der Gruppe Chargity GmbH.

schreiben, ein Marketingkonzept erstellen sowie einen Werbefilm drehen. «Gerade bei Letzterem zeigten sich die Stärken der Digital Natives. Die Schüler schnitten mühelos ihre Spots zusammen, was vor 20 Jahren so wohl kaum denkbar gewesen wäre», sagt Lochmatter.

**Vom fiktiven zum realen Unternehmen**

Lochmatter und Loretan sind überzeugt, dass die Wirtschaftswoche pädagogisch sehr wertvoll ist: «Es ist ein kompetenzorientierter Unterricht, wo Kreativität, Sozialkompetenz und Problemlösungskompetenz gefragt sind.» Dies entspreche genau der Richtung, in die der moderne Unterricht ziele.

Und wer weiss, vielleicht schafft es die eine oder andere Idee sogar bis zur Produktionsreife. Es wäre nicht das erste Mal, dass sich ein zunächst als fiktiv angedachtes Unternehmen auch in der realen Welt durchsetzt. Loretan erinnert an das Unternehmen Sparana, das von sieben Walliser Kollegiumsschülern im Rahmen einer Maturaarbeit gegründet wurde. Nach der Maturaarbeit wurde Sparana in eine GmbH überführt, die seitdem von einem dreiköpfigen, jungen Team geführt wird. Das Unternehmen produziert einen zuckerarmen Softdrink, der in Bitsch produziert, in Brig gelagert und in der ganzen Schweiz vertrieben wird.

## In Lalden gehts rund um die Musik in Richtung Endspurt

Mit der erstmaligen Durchführung des Oberwalliser Musikfests OMF steht Lalden vor einer riesigen Aufgabe. Um die 370 Helfer werden am Pfingstwochenende im Dorf mit 700 Einwohnern für einen möglichst reibungslosen Ablauf sorgen. Was steht noch an?

**Daniel Zumoberhaus**

Coronabedingt musste das Musikfest im Jahr 2020 ein erstes Mal verschoben werden. 2021 gar ein zweites Mal. Nun beim dritten Versuch sollte es klappen. Das OK aus Lalden ist zuversichtlich.

Ende Dezember 2018 hatte bereits die erste Planungssitzung stattgefunden. Seither wird geplant, verschoben, gehofft und im Hintergrund stets gearbeitet. Die Sponsoren und Lieferanten konnten gehalten werden. Die Organisatoren rechnen fürs OMF mit einem Budget von rund einer viertel Million Franken. Wichtigster Sponsor ist Lonza.

Christian Hutter ist OK-Präsident des OMF. Er sagt: «Nach mehreren Anläufen geht es jetzt wirklich in den Endspurt.»

Das Team freue sich, endlich in grossen Schritten auf das Pfingstwochenende vom 4./5. Juni 2022 zuzuschreiten. Denn an jenem Wochenende wird Lalden ganz im Zeichen der Musik stehen. Erstmals führt Lalden ein

OMF mit derart vielen Musikgesellschaften durch. Eine Riesenkiste für die Dorfschaft, die inzwischen rund 700 Einwohnerinnen und Einwohner zählt.

50 Musikgesellschaften aus dem Oberwallis werden an Pfingsten am OMF teilnehmen, 28 werden am Samstag und 22 am Sonntag in Lalden beim Umzug mitmarschieren.

Auf die Herausforderungen angesprochen, sagt Hutter: «Die grösste Herausforderung bestand darin, alle losen Enden nach zwei Stopps wieder zusammenzubringen. Und wie man weiss, steckt der Teufel am Schluss im Detail.»

Ein wichtiger Meilenstein war die Fertigstellung des Programmbüchleins mit dem Programm für Festbetrieb, Umzug und Wettspiel. Das Gut zum Druck liegt vor.

Die Vorbereitungen für die Stände im Aussenbereich, für die Zelte und die grosse Festmeile laufen auf Hochtouren. Das Hauptzelt wird zwischen dem Schulhaus und der Turnhalle

platziert. Hutter sagt: «Wir werden von 370 Helfern super unterstützt.» Diese würden rund 500 Schichten arbeiten. «Sogar die Schulkinder sind eingebunden, beispielsweise für die Herstellung der Plakate.»

Hutter erwähnt, dass die Gemeinde Baltschieder die Gemeinde Lalden grosszügig unterstützt: «Das ist gelebte interkommunale Zusammenarbeit.»

Die Verantwortlichen und die Dorfbewohner freuen sich riesig, für die Oberwalliser Blasmusik und deren Freunde endlich ein Fest nach der Corona-Zeit durchführen zu dürfen.

Der Verband hat sich zwar entschieden, den Wettbewerb durchzuführen, aber diesen nur mit Jurybericht und ohne Rangliste. Hutter sagt: «Das soll die limitierten Übungsmöglichkeiten der Vereine kompensieren.» Und letztlich kämen in der Festmeile am Pfingstwochenende nicht nur die Blasmusikfreunde auf ihre Kosten. Es soll ein Volksfest bei gemütlichem Zusammensein werden.



Das OK der riesigen Musikkiste im Dorf Lalden vor dem Gemeindehaus.